

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 98 (2023)
Heft: 5: Energie ; Gebäudetechnik

Rubrik: Verband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bezahlbare Wohnungen sind knapp. Wer auf Wohnungssuche ist, braucht Geduld und Nerven. Der gemeinnützige Wohnungsbau ist nicht nur ein Mittel gegen die Wohnungsnot, sondern würde auch helfen, ökologische und gesellschaftliche Herausforderungen zu meistern.

Wohnungsnot: Welche Rolle spielen die gemeinnützigen Wohnbauträger?

«Die Genossenschaften sind Teil der Lösung»

Die aktuelle Wohnungsknappheit fordert die gemeinnützigen Wohnbauträger, bedeutet für unsere Branche aber auch eine grosse Chance, sagt Verbandsdirektor Urs Hauser im Interview.

Interview: Rebecca Omoregie

Wohnen: Überall liest man von Wohnungsnot und steigenden Mieten: Wie beurteilen Sie die Situation auf dem Wohnungsmarkt?

Urs Hauser: Die aktuelle Wohnungsknappheit hat verschiedene Gründe. Einer ist der steigende Wohnflächenverbrauch. Gleichzeitig steigen die Wohnkosten und belasten die Haushaltsbudgets immer stärker. Das kann nicht aufgehen. Es ist also nicht so, dass einfach nur Wohnungen fehlen – es fehlen vor allem bezahlbare Wohnungen.

Welche Rolle spielen hier die gemeinnützigen Wohnbauträger?

Wohnbaugenossenschaften sind Teil der Lösung, sie wirken genau dieser Entwicklung entgegen. Erstens verbrauchen ihre Bewohnerinnen und Bewohner deutlich weniger Wohnfläche, weil für die meisten Wohnungen Belegungsvorschriften gelten. Ausserdem sind dank der Kostenmiete gemeinnützige Wohnungen im Schnitt zwanzig Prozent, in grossen Städten sogar bis zu sechzig Prozent günstiger als vergleichbare Wohnungen.

Sollte also das Beispiel der Genossenschaftlichen Schule machen? Entsprechende Forderungen wurden ja laut, zum Beispiel, dass Gemeinden bei Wohnungsnot Belegungsvorschriften einführen können.

Sinnvoller wäre es, dafür zu sorgen, dass es mehr gemeinnützigen Wohnraum gibt. Der Nutzen des gemeinnützigen Wohnungsbaus geht weit über preisgünstige Mieten und weniger Flächenverbrauch hinaus: Gemeinnützige Wohnbauträger bauen besonders nachhaltig und klimaneutral. Sie gehen auf gesellschaftliche Veränderungen ein, ermöglichen neue Wohnformen. Und sie stellen nicht nur Wohnraum zur Verfügung, sondern auch soziale Angebote und Räume, von denen ganze Quartiere profitieren. Sie sorgen für aktive Nachbarschaften, durchmischte, lebendige Quartiere und sozialen Frieden. Kurz: Mehr gemeinnütziger Wohnungsbau wäre nicht nur ein Mittel gegen die Wohnungsnot, sondern würde darüber hinaus auch helfen, viele ökologische und gesellschaftliche Herausforderungen zu meistern.

Wie engagiert sich der Verband gegen die Wohnungsnot?

Bereits Ende letzten Jahres haben wir begonnen, unsere Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren und auf die drohende Wohnungsknappheit und unsere Forderungen nach Massnahmen für mehr gemeinnützigen Wohnungsbau aufmerksam zu machen. Wir haben Radio- und Fernsehbeiträge und Interviews in der Presse organisiert und während der Frühlingssession die Parlamentsmitglieder und Medien zu einem Sessionsanlass eingeladen. Und am Runden Tisch zur Wohnungsknappheit, zu dem Bundesrat Guy Parmelin im Mai eingeladen hat, haben wir unsere Forderungen platziert. Denn bei aller Tragik der Situation auf dem Wohnungsmarkt: Für unsere Branche ist dies auch eine Riesenchance. Jetzt ist der Moment, mehr gemeinnützigen Wohnungsbau zu fordern.

Was waren das genau für Forderungen?

Wir verlangen, dass nun ein nationales Förderprogramm von Bund, Kantonen und Gemeinden lanciert wird, um den Anteil des gemeinnützigen Wohnungsbaus zu erhöhen. Der Bund wird einen Massnahmenplan erstellen. Wir erwarten, dass darin der gemeinnützige Wohnungsbau eine wichtige Rolle spielt.

Wie hoch sollte denn der Anteil an gemeinnützigen Wohnungen sein?

Eine Zahl ist schwierig zu nennen. In unseren Forderungen sagen wir, der Anteil sollte in den nächsten Jahren auf mindestens zehn Prozent erhöht, also verdoppelt werden. Aber wenn man die Nachfrage anschaut, ist sie wohl noch viel höher. Es könnte durchaus ein Drittel des Wohnungsmarkts gemeinnützig sein. Übrigens hat sich auch die Schweizer Bevölkerung in verschiedenen Umfragen klar für mehr gemeinnützigen Wohnungsbau ausgesprochen.

Was braucht es, damit es mehr gemeinnützigen Wohnungsbau gibt?

Um mehr gemeinnützigen Wohnraum erstellen zu können, brauchen wir vor allem Land. Wir fordern, dass nicht mehr benötigte Areale des Bundes und bundesnaher Betriebe für gemeinnützigen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden. Und dass Gemeinden für sich ein Vorkaufsrecht einführen können, damit sie Grundstücke erwerben und gemeinnützigen Wohnbauträgern abgeben können. Damit Gemeinden das Vorkaufsrecht auch anwenden können, braucht es allenfalls auch finanzielle Unterstützung, zum Beispiel mit einem Landerwerbsfonds. Gemeinnützige Bauträger, die Land oder Grundstücke erwerben wollen, sollen auch direkt unterstützt werden.

Was können Kantone und Gemeinden tun?

Wenn sie Landreserven haben, sollen sie diese im Baurecht oder zum Kauf an gemeinnützige

Wohnbauträger abgeben. Kantone haben es auch in der Hand, ihren Gemeinden ein Vorkaufsrecht einzuräumen und einen Landerwerbsfonds zu äufnen. Gemeinden sollten eine Wohnstrategie entwickeln und sich überlegen, wie sie mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen können. Zum Beispiel, indem sie bei grossen Arealen einen Mindestanteil von gemeinnützigen Wohnungen festlegen.

Abgesehen von den politischen Forderungen, was kann die Branche selber beitragen?

Wir motivieren unsere Mitglieder dazu, sich weiterzuentwickeln und Wachstumspotenziale zu prüfen. Kleinere Wohnbaugenossenschaften, die mit anderen zusammenarbeiten oder gar fusionieren wollen, begleiten und unterstützen wir bei diesem Prozess. Und wir setzen alles daran, den gemeinnützigen Wohnbauträgern bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen. So haben wir zum Beispiel eine Arbeitsgruppe «Akquisition» gebildet, um zu prüfen, wie wir die Mitglieder bei der Suche und Evaluation von Arealen unterstützen können. Auch arbeitet der Verband mit Motorengefässen zusammen, die eine Expansionsstrategie verfolgen und Wachstumspotenziale nutzen können. Ganz aktuell sind wir zudem an der Gründung einer neuen Stiftung «Soliterra», die Land erwerben und an gemeinnützige Bauträger abgeben will. Und mit unseren Finanzierungsinstrumenten sorgen wir dafür, dass sich gemeinnützige Bauträger günstig finanzieren können.

Was raten Sie Genossenschaften, die mit Anfragen von Wohnungssuchenden konfrontiert sind?

Ich kann mir vorstellen, dass es für die Genossenschaften, die ja kaum freie Wohnungen haben, frustrierend ist, dass sie so viele Menschen abweisen müssen. Wir ermuntern unsere Mitglieder, Innenverdichtungs- und Zukaufspotenziale zu prüfen. Das schafft aber natürlich nicht sofort mehr Wohnungen. In der jetzigen Zeit ist es umso wichtiger, dass die Genossenschaften ihre soziale Verantwortung, zu der wir uns in unserer Charta und unseren Leitsätzen bekennen, so gut wie möglich wahrnehmen. Das heisst zum Beispiel, bei der Vermietung auf eine soziale Durchmischung und eine gute Belegung zu achten und Wohnungswechsel zu fördern. ■

Weitere Informationen:

Wohnbaugenossenschaften Schweiz fordert nationales Förderprogramm: www.wbg-schweiz.ch/information/medien/medienmitteilungen

Sieben Rezepte gegen die Wohnungsnot: www.wbg-schweiz.ch/information/politik

«Um mehr gemeinnützigen Wohnraum erstellen zu können, brauchen wir Land.»



Bild: Wohnen.

Zur Person

Urs Hauser ist seit 2013 Direktor von Wohnbaugenossenschaften Schweiz. Er ist unter anderem Präsident einer grösseren Wohnbaugenossenschaft in Zürich sowie Vorstandsmitglied der Emissionszentrale für gemeinnützige Wohnbauträger (EGW) und der Hypothekar-Bürgerschafts-Genossenschaft (HBG). Nach seiner Grundausbildung als Architekt und Raumplaner absolvierte Urs Hauser den Executive MBA in NPO-/Verbands- und Genossenschaftsmanagement an der Universität Freiburg.



Wir bündeln unsere Kräfte

Stete Aufgabe unseres Dachverbandes ist es, den genossenschaftlichen Wohnungsbau voranzutreiben – eine Aufgabe, die angesichts der Wohnungsknappheit und der stark steigenden Mieten derzeit eine neue Dringlichkeit erfährt. Deshalb freut es mich besonders, dass ich an dieser Stelle von einem grossen und erfreulichen Schritt berichten darf, der unserem Wirken merklichen Schub verleihen wird.

Sowohl der Dachverband wie auch der Regionalverband Zürich, unser grösster Regionalverband, betreiben in der Stadt Zürich ihre Geschäftsstellen. In den Strategiegesprächen haben wir festgestellt, dass eine engere Zusammenarbeit der beiden Geschäftsstellen einen Mehrwert bringen kann, der dem genossenschaftlichen Wohnungsbau insgesamt zugutekommt.

So haben wir uns entschieden, gemeinsame Büroräumlichkeiten zu beziehen. An der Hofackerstrasse in Zürich haben wir ein geeignetes Mietobjekt gefunden. Das freistehende Bürohaus wird unser «Haus der Genossenschaften» sein und unserem Wirken mehr Sichtbarkeit verleihen. Es verfügt über ein grosszügiges Eingangsgeschoss, das auch für verschiedene Anlässe, Austausch und Workshops genutzt werden kann. Ziel ist, dass wir durch die engere Zusammenarbeit unser Kompetenzzentrum für den gemeinnützigen Wohnungsbau stärken, die Dienstleistungsangebote für unsere Mitglieder weiter ausbauen und Synergien nutzen.

Für den Dachverband ist der Umzug ein Meilenstein in der Geschichte, ist er doch seit vierzig Jahren an der Bucheggstrasse beheimatet. Wenn alles rund läuft, werden der Dach- und der Regionalverband die neuen Büroräumlichkeiten an der Hofackerstrasse noch in diesem Jahr beziehen. Wir freuen uns darauf, Sie im «Haus der Genossenschaften» zu empfangen!

Eva Herzog, Präsidentin Wohnbaugenossenschaften Schweiz



wohnbaugenossenschaften schweiz
verband der gemeinnützigen wohnbauträger

Armoup

Wohnbedürfnisse ändern sich

Der Anteil der betagten Menschen in der Schweiz nimmt stetig zu. Die alternde Bevölkerung stellt eine Herausforderung für die Vorsorgewerke und die Wirtschaft dar, aber auch für die Wohnungspolitik. Denn alle diese Personen benötigen geeigneten Wohnraum. Bezahlbarer Wohnraum ist aber schon heute knapp, und gerade in den Zentren fehlen kleine, altersgerechte Wohnungen. Am 5. Westschweizer Tag der gemeinnützigen Wohnbauträger nahmen Anfang Mai fast 130 Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden und Kantonen, Verbänden, Investoren und gemeinnützigen Bauträgern die Gelegenheit wahr, sich zum Thema auszutauschen. Organisiert hatte den Anlass der Westschweizer Regionalverband (Armoup).

Nach der Begrüssung durch Präsident Bernard Virchaux eröffnete Generalsekretärin Isabelle del Rizzo die Debatte. Sie erinnerte daran, dass die gemeinnützigen Wohnbauträger schon heute wichtige Akteure bei der Bereitstellung von altersgerechten Wohnungen sind. Martin Tschirren, Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen (BWO), stellte eine Reihe von Unterstützungsmassnahmen vor, darunter der Fonds de Roulement oder das Wohnungs-Bewertungs-System WBS, ein Instrument zum Planen, Beurteilen und Vergleichen von Wohnbauten, mit



Bild: z/Vg

Fast 130 Personen nahmen am Westschweizer Tag der gemeinnützigen Wohnbauträger teil.

dem sich barrierefreies und erschwingliches Bauen fördern lässt.

Weitere Referentinnen und Referenten gingen auf Ansätze zur Förderung von Autonomie und sozialer Teilhabe älterer Personen ein, die in verschiedenen Modellvorhaben getestet werden – unter anderem in Genf. Dort soll mit einem flexiblen Wohnprototyp ausgelotet werden, wie die Stadt ihr Wohnangebot an sich ändernde Bedürfnisse anpassen kann. Dass Seniorinnen und Senioren eine sehr heterogene Bevölkerungsgruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen sind, die es zu berücksichtigen gilt, verdeutlichte zum Schluss auch die Gerontopsychologin Marianna Gawrysiak. *pl*

Forum «Bauen neu denken» / 22. September 2023 im KKL Luzern

Jetzt anmelden!

Die Erstellung, der Betrieb und der Rückbau von Gebäuden sind für vierzig Prozent des CO₂-Ausstosses und für einen enormen Ressourcenverbrauch verantwortlich. Die Städte heizen sich im Sommer immer mehr auf. Wie geht Bauen mit weniger Ressourcenverbrauch, und was heisst Bauen angesichts des Klimawandels? Wie können wir als Wohnbaugenossenschaften bei den komplexen Anforderungen unsere Kernaufgabe, preisgünstigen Wohnraum zu schaffen, erfüllen? Die Antwort lautet: Wir müssen das Bauen neu denken. Der Frage, wie wir das anpacken können, gehen wir am Forum vom 22. September im KKL Luzern nach. Fachleute geben Denkanstösse und Handlungsempfehlungen, und beispielhafte Projekte illustrieren, wie neue Ansätze für

das Bauen aussehen können. Das Programm finden Sie in der Broschüre, die diesem Heft beiliegt, und auf www.forum-wohnen.ch. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich am wichtigsten Branchenanlass auszutauschen. Die Platzzahl ist beschränkt – rasch anmelden lohnt sich. *pl*



Forum «Bauen neu denken»
22. September 2023
10.15 bis 16.30 Uhr
KKL Luzern
www.forum-wohnen.ch

Maria Sanchez Recarey in den Vorstand gewählt

Auf Einladung der Gemeinde Binningen hielt der Regionalverband Nordwestschweiz seine Generalversammlung am 9. Mai im Kronenmattsaal in Binningen (BL) ab. Nach den Grussworten von Einwohnerratspräsidentin Bea Büschlen und Urs Hauser, Direktor WBG



Maria Sanchez Recarey

Schweiz, war das wichtigste Traktandum die Wahl. Nach fünfzehn intensiven Vorstandsjahren traten Martin Huber und Alexio Moreno zurück, Christian Egeler nach elf Jahren. Ohne Gegenstimme und mit grossem Applaus wurden Jörg Vitelli, der Präsident, und zehn weitere Vorstandsmitglieder für die nächsten drei Amtsjahre wieder gewählt. Neu in den Vorstand ge-

wählt wurde **Maria Sanchez Recarey**, die vielen Mitgliedern durch ihre zehnjährige Verwaltungstätigkeit bei der ältesten Wohngenossenschaft der Schweiz, der Basler Wohngenossenschaft, bekannt ist.

Wohlvollend aufgenommen wurde der freiwillige Mitgliederbeitrag von 17 Franken pro Mieteinheit. Der ordentliche Beitrag beträgt zwölf Franken. Nach einer Einleitung durch Jörg Vitelli zur Struktur der Nordwestschweizer Genossenschaften, von denen die Hälfte weniger als vierzig Wohnungen besitzt, berichteten Vertreter dreier Genossenschaften von ihrem erfolgreichen Fusionsprozess. *mu*

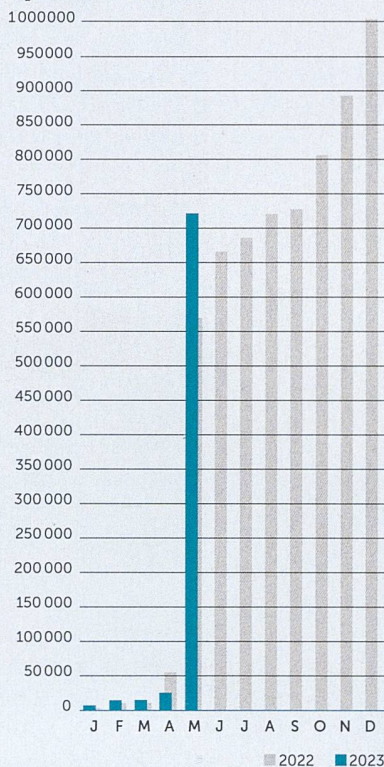
Solidaritätsfonds

Gewona erwirbt und saniert Liegenschaften in Basel

Die 1970 gegründete Gewona Nord-West verfügt über zehn Siedlungen mit über 300 Wohnungen, vor allem in Basel-Stadt, aber auch in Binningen, Pratteln, Muttenz und Reinach. Die Genossenschaft hat sich durch Fusionen mit kleineren Genossenschaften in den letzten Jahren stetig vergrössert. Anfang 2019 konnte die Gewona zwei Mehrfamilienhäuser an der Lehenmattstrasse in Basel aus einer sozialen Nachlassplanung erwerben. Die 1956 und 1963 erstellten Gebäude verfügen über insgesamt 24 Wohnungen mit zwei bis fünfzehn Zimmern und weisen einen gewissen Sanierungsbedarf auf. Neben den Leitungen werden auch die Bäder und Küchen sowie die Ölheizung ersetzt. Die Wärme zum Heizen und die Warmwasseraufbereitung wird neu aus dem Nahwärmenetz erfolgen und aus einer erneuerbaren Energiequelle stammen. Per Mitte 2022 hat die Gewona von einer Pensionskasse zudem die Liegenschaft Weidengasse 43 in Basel erworben. In unmittelbarer Nachbarschaft besitzt sie zwei weitere Häuser mit identischen Grundrissen. Die nahe beieinander liegenden Häuser geben der Gewona die Möglichkeit, das genossenschaftliche Zusammenleben zu festigen und das Quartier zu beleben. Da der Erwerb schnell über die Bühne gehen musste, konnte der Kaufpreis durch teilweise kurzfristige Darlehen finanziert werden, die nun aber abgelöst werden. Der Stiftungsrat gewährte für die Renovation

der Liegenschaften an der Lehenmattstrasse ein Darlehen von 360 000 Franken und ergänzte das Darlehen aus dem Fonds de Roulement. Für den Erwerb der Weidengasse 43 sprach der Stiftungsrat ein Darlehen von 500 000 Franken.

Spendenbarometer (in CHF)



Kathrin Schriber, Geschäftsführung Stiftung Solidaritätsfonds, Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Bucheggstrasse 109, 8042 Zürich, Telefon 044 360 26 57,

Mit Primobau bauen – auf Referenzen bauen

ABZ, Allgemeine Baugenossenschaft, Zürich
Siedlung Oberwiesenstrasse Zürich, 108 Wohnungen
Siedlung Allmend Horgen, 374 Wohnungen
Siedlung Wacht Adliswil, 88 Wohnungen

ASIG Wohngenossenschaft
Siedlung Baumacker Buchs, 38 Wohnungen
Hirzenbachstrasse Zürich, 36 Wohnungen
Sperletweg Zürich, 36 Wohnungen
Holzerhurd Zürich, 89 Wohnungen
Schaffhauserstrasse Zürich, 40 Wohnungen

BAHOGE Wohnbaugenossenschaft, Zürich
Siedlung Hedigerfeld Affoltern am Albis, 90 Wohnungen
Siedlung Roswiesen, 71 Wohnungen
Siedlung Hirzenbach, 225 Wohnungen
Siedlung Luegisland, 156 Wohnungen

Baugenossenschaft Heubach, Horgen
Mehrfamilienhäuser Hühnerbühl, 42 Wohnungen
Mehrfamilienhäuser Speerstrasse, 40 Wohnungen
Mehrfamilienhäuser Steinbruchstrasse, 20 Wohnungen

Baugenossenschaft Sonnengarten, Zürich
Wydäckerring, 273 Wohnungen
Rüthof, 105 Wohnungen

Baugenossenschaft SUWITA, Zürich
Thalwiesenstrasse, 106 Wohnungen

Baugenossenschaft Waidberg, Zürich
Siedlung Tannenrauch, 165 Wohnungen
Seminarstrasse, 24 Wohnungen

Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich-Altstetten
Mehrfamilienhäuser mit 231 Wohnungen
Neubau Hohlstrasse, Luggwegstrasse, Baslerstrasse, 144 Wohnungen

GEWOBAG Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft
Siedlung Burgstrasse Uster, 71 Wohnungen
Siedlung Weihermatt Urdorf, 110 Wohnungen
Neubau Malojaweg Zürich, 58 Wohnungen
Neubau Giardino Schlieren, 172 Wohnungen
Neubau Dachslernstrasse Zürich, 13 Wohnungen
Neubau Stampfenbrunnenstrasse Zürich, 14 Wohnungen
Neubau Fellenbergstrasse Zürich, 75 Wohnungen
Neubau Siedlung Frankental Zürich, 94 Wohnungen

Gemeinnützige Baugenossenschaft Heimelig, Zürich
Siedlung Frohalp, 72 Wohnungen

Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal (GBL)
Neubau In der Wässerli II, Mehrfamilienhäuser, Kindergarten
Dunkelhölzli, 176 Wohnungen, Aufstockungen
Neubau Tiefgarage, Neubau 10 Einfamilienhäuser
Neubau Heidenkeller Urdorf, 62 Wohnungen
Neubau Langhagweg Zürich, 20 Wohnungen

Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Zürich
Neubau Zürich Affoltern, 24 Wohnungen
Um- und Anbau von 39 Reiheneinfamilienhäusern

Wohnbaugenossenschaft Holberg, Kloten
Mehrfamilienhäuser in Kloten und Bachenbülach, 180 Wohnungen

Organisation von Studienaufträgen für verschiedene Baugenossenschaften

Bei diesen Projekten handelt es sich um Neubauten und Renovationen mit unterschiedlichen Sanierungstiefen, die Innen- und Aussenrenovationen, Um- und Anbauten, Aufstockungen, Balkonerweiterungen oder -anbauten sowie Umgebungsgestaltungen betreffen.

Wir zeigen Ihnen gerne vollendete oder sich in der Durchführung befindliche Bauten.

PRIMOBAG AG

Planung und Durchführung von Altbaurenovationen und Neubauten
Seestrasse 540, 8038 Zürich Telefon 044/488 80 80

Zürich

Andreas Wirz ist neuer Präsident



Andreas Wirz

Der Saal war gut gefüllt, als wollten alle dem scheidenden Präsidenten von Wohnbaugenossenschaften Zürich, Christian Portmann, nochmals die Ehre erweisen. So auch Martin Tschirren, BWO-Direktor, und Verbandspräsidentin Eva Herzog, die an der Generalversammlung das Engagement von Christian Portmann und die Leistungen des Regionalverbands in einer Grussbotschaft würdigten. Christian Portmann trat nach acht Jahren im Vorstand, davon fünf Jahre als Präsident, zurück. Als Nachfolger kandidierte **Andreas Wirz**. Der Architekt ist seit vielen Jahren in der Genossenschaftsszene engagiert und seit 2010 im Vorstand von Wohnbaugenossenschaften Zürich. Er musste sich vereinzelt Fragen zur künftigen politischen Ausrichtung des Regionalverbandes gefallen lassen, wurde dann aber mit grosser Mehrheit gewählt.

An der GV wurde auch Snezana Blickenstorfer verabschiedet, die aufgrund ihres Nachrückens in den Stadtzürcher Gemeinderat aus dem Vorstand zurücktrat. Als Ersatz für Snezana Blickenstorfer und Christian Portmann wählte die GV gleich drei neue Vorstandsmitglieder: **Valérie Anouk Clapasson** (Geschäftsleiterin der Genossenschaft Kalkbreite), **Stella Vondra** (Co-Präsidentin der Baugenossenschaft Freiblick) sowie **Lukas Schmid** (Vorstandsmitglied der Siedlungsgenossenschaft Eigengrund). Die bisherigen Vorstandsmitglieder Bigi Obrist, Jérôme Gaberell, Anita Schlegel und Patrick Suter wurden in ihrem Amt bestätigt. Die drei neuen Vorstandsmitglieder wurden auch gleich als Delegierte des Dachverbands bestimmt. Für die zurücktretenden Delegierten Nina Pfenninger, Corinna Heye, Susanne Grau, Philip Blum und Snezana Blickenstorfer rückten ausserdem die Ersatzdelegierten Sonja Martinez und Claudia Strässle nach. Die übrigen Delegierten werden ihr Amt noch ein Jahr weiterführen, bis klar ist, wie die künftige Struktur des Dachverbands aussieht.

rom

Schaffhausen

Roland Wehrli übernimmt Präsidium

Einen Stabswechsel gab es auch an der Generalversammlung des Regionalverbands Schaffhausen: Nach acht Jahren gab Präsident Christian di Ronco sein Amt ab, um sich auf seine Tätigkeit als Kantonsrat zu konzentrieren. Mit grossem Applaus wählte die GV **Roland Wehrli**, Präsident der Baugenossenschaft Allmend, zum neuen Präsidenten. Er sei in seiner beruflichen Laufbahn stets offen für Neues und Weiterentwicklungen gewesen, betonte er. Nun werde er Ende Jahr pensioniert und freue sich auf die neue Herausforderung beim Regionalverband. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Andres Bächtold, Catherine Blum, Daniel Brüscheiler, Heinz Lacher und Dominik Schnieper wurden in globo wiedergewählt. Als Ersatz für den zurücktretenden Ralph Oster und zur Verstärkung des Vorstands wählten die Anwesenden zwei neue Vorstandsmitglieder: **Albert Griesser** hat in seiner beruflichen Tätigkeit bei der Schaffhauser und der Zürcher Kantonalbank bereits seit vielen Jahren mit Wohnbauge-



Florian Keller, Roland Wehrli und Albert Griesser (von links).

nossenschaften zu tun und möchte den gemeinnützigen Wohnungsbau nun von dieser Seite unterstützen. **Florian Keller** war lange Jahre Kantonsrat und vertritt als Präsident der neuen Baugenossenschaft «eins» eine jüngere Generation der Schaffhauser Wohnbaugenossenschaften. Er wolle sich dafür einsetzen, dass die Genossenschaftsbewegung aktiver werde und auch politisch mehr lobbyiere, betonte er. Rebecca Omoregie, Vizedirektorin von Wohnbaugenossenschaften Schweiz, informierte über Aktuelles aus dem Dachverband, und Giampiero Brundia von Oxifina AG präsentierte den neuen Finanzierungsmarkt von Wohnbaugenossenschaften Schweiz.

rom

Anzeigen



finanzierungsmarkt
wohnbaugenossenschaften
schweiz

Viele Finanzierungen sind zu teuer. Ihre nicht.

Geben Sie die Kreditausschreibung in die Hände von Profis.

Sparen Sie bis zu 50%
Ihrer Finanzierungskosten

Hier ausprobieren





NEU
 Vermittlung von Finanzierungslösungen für gemeinnützige Wohnbauträger:
www.wbg-finanzierungsmarkt.ch